

Monumental, fromm, drängend

WB, 17.4.2014/1



Am Palmsonntag. Gesamtchor, Orchester der Konzertgesellschaft und die solistischen Hauptgestalter des Dvořák-Meisterwerkes «Requiem», von links: Dirigent Norbert Carlen, Sopranistin Olga Valmond-Sadomzewa, Altistin Eve-Maude Hubaud, Tenor Michael Nowak, Bass Robert Koller.

FOTO WB

GLIS | Am vergangenen Palmsonntag führten Chor und Orchester der Konzertgesellschaft Oberwallis in Zusammenarbeit mit dem Chor Pro Arte aus Sitten und namhaften Vokalsolisten in der Wallfahrtskirche unter der Leitung von Norbert Carlen das «Requiem» b-Moll, opus 89, von Antonin Dvořák auf.

Wie jedes Jahr, ist auch heuer der Orchesterteil des Palmsonntagskonzertes durch Professor Paul Locher vom Kollegium Brig mit dem Orchester der Konzertgesellschaft einstudiert worden. Glücklicherweise hat der professionelle einheimische Anteil Mitwirkender gerade im Instrumentalbereich in den letzten Jahrzehnten dank

der Musikpädagogik in Schulen und Vereinen und dank der ausgezeichneten Arbeit der Allgemeinen Musikschule Oberwallis stark zugenommen.

Orchester und Chor

Wir hörten in Glis ein Orchester, das neben Violinen, Bratschen – um nur diese Beispiele zu nennen – eine Besetzung mit vier Celli, zwei Kontrabässen, vier Hörnern, mehreren Trompeten und Posaunen, weiteren vorzüglichen Bläsern in Klarinetten, Flöten usw., Pauke und Harfe aufwies. Es konnte so seiner grundsätzlich schwierigen Aufgabe in diesem grossen romantischen «Requiem» gerecht werden – auch in schöner Zusammenarbeit mit dem aus 110 Sängerinnen und Sängern bestehenden Gesamtchor, der erst die nötige Kraft für die

in diesem Werk geforderte Monumentalität aufzubringen in der Lage war. Man darf den beiden musikschaftenden Leitern der Konzertgesellschaft, Norbert Carlen und Paul Locher, zu ihrem Mut gratulieren, ein solch vielfältiges und komplexes Werk weitgehend mit unseren Laienkräften einzustudieren. Grosse Vertrautheit zwischen Chor, Orchester, Vokalsolisten und dem vom Werk durchdrungenen, sicher gestaltenden Dirigenten Norbert Carlen liess eine Aufführung entstehen, die künstlerisch auf erstaunlichem Niveau stand und ergriff. Der Chor sang beherrscht und an Höhepunkten der Partitur wie im gewaltigen «Dies irae» (Tag des Zornes), dann auch im «Lacrimosa dies» (Tag der Tränen) auch beweglich und in recht homogenem

Gesamtklang. Er bestritt auch jene Teile, die dem Männerchor oder dem Frauenchor zugewiesen waren, sehr eindrücklich mit guten dynamischen Wechseln, auch in der schwierigen Fuge «Quam olim» (Welches einst) mit gutem Standvermögen. Dass bei einem so grossen Orchester und einer entsprechenden Sängerschar gelegentlich in entfesselten Steigerungen dynamische Überdeckungen durch das Orchester und diktionsmässige Unklarheiten auftraten, war natürlich unvermeidlich. Insgesamt entstanden aber mit Chor und Orchester bei bewegten Tempi bedeutende grosse Momente sehr schönen Musizierens unter einem suggestiven, mit knapper, aber wirksamer Zeichengebung führenden Dirigenten, der auch immer wieder das die-

ses Werk kennzeichnende «Kreuzmotiv» bedeutungsvoll herausarbeiten liess.

Vokalsolisten

Wesentlichen Anteil am Geschehen hatte dann das hochprofessionelle Vokalsolisten-Quartett mit Sopranistin Olga Valmond-Sadomzewa, Altistin Eve-Maude Hubaud, Tenor Michael Nowak, Bass Robert Koller. Valmond-Sadomzewa ver-

fügt über eine zwar schlanke, aber leuchtende und kraftvolle Stimme. Auch Hubaud nahm mit ihrem wunderbaren kräftigen, klaren und doch warmen Alt für sich ein. Dies tat mit reiner, in hellem bewegendem Timbre daherkommenden und diktionsstarken Stimme ebenso Tenor Nowak. Stilsicher und in der Tiefe gross strömend wirkte auch Bass Koller, an dessen Organ man sich in einer gewissen

Stimmelage allerdings etwas gewöhnen musste. Besonderen Eindruck erweckten diese Solisten an jenen Stellen, in denen sie im Dialog mit wenigen Bläsern und Streichern Lyrik und Dramatik heraufzubeschwören hatten. Es waren dies unvergessliche Höhepunkte, die sowohl an die Solostimmen als auch an die beteiligten Instrumentalisten höchste Anforderungen stellten. Die darstelleri-

sche dramatische Präsenz und die Gestaltungsintelligenz dieses Solistenquartetts war begeisternd. Die Konzertgesellschaft zeigte durch dieses Konzert einmal mehr, dass durch Zusammenwirken von fortgeschrittenen und begeisterten Laien mit gut gewählten Fachleuten Wunderbares entstehen kann, Wunderbares, das musikalisch sogar die Sprachgrenzen überschreitet. ag.

WB, 17. 4. 2014/2